

# Zur Geschichte der Hagener Hütte am Ettelsberg

*(Aus den Mitteilungen der Sektion Hagen, Heft 3 - 2001)*

*An die Freunde der Ettelshütte und den Vorstand der Sektion Hagen des Deutschen Alpenvereins*

*Zur Einsicht und Weitergabe an die Sektion übergab mir am 12. Januar 1996 unser Mitglied Ernst-Otto Binnewies aus dem Nachlass seines Vaters Dr. Otto Binnewies - 1. Vorsitzender der Nachkriegsjahre bis 1956 und Ehrenvorsitzender - drei Aktenordner, aber viel interessanter das Hüttenbuch der Ettelshütte des Vereins "Ettelshütte e.V." mit Eintragungen ab 1911 bis 1943 bzw. bis zur Übernahme durch den Alpenverein 1951.*

*Das Studium der Letzteintragung, die Chronik der Hütte von Heinrich Langenohl, hat mich persönlich sehr bewegt. Obwohl ich die Hütte seit 1964 fast regelmäßig besucht habe und durch meine 26jährige Tätigkeit als Geschäftsführer alles über ihre Entstehung hätte wissen sollen, fehlten mir und der Sektion diese Kenntnisse. Deshalb habe ich mir nicht die Mühe, sondern die Freude gemacht, die für die jüngere Generation nicht immer leicht lesbare Sütterlinschrift in Maschinenschrift zu "übersetzen", um die Chronik möglichst einem großen Ettelshütten-Freundeskreis zugänglich zu machen. Noch besser wäre m.E. und im Sinne des Chronisten eine Publikation anlässlich der 45. Wiederkehr zur Hüttenübernahme durch die Sektion Hagen am 25. Juni.*

*Mit freundlichen Ettelsberggrüßen!*

*Jürgen Tiemann*

Hüttenbuch Ettelshütte e.V. 1911

Erste Übernachtungseintragung vom 11./12. November 1911

Letzte Übernachtungseintragung vom 2. August 1943

## **Epilog**

nach der letzten Übernachtungseintragung des Vereines Ettelshütte e.V.

Hagen im März 1952

Seit der vorstehenden letzten Eintragung ist unser geliebtes deutsches Vaterland von einer Katastrophe betroffen worden, deren Ausmaße nicht zu schildern sind. Es ist hier nicht der Ort auch nur andeutungsweise darauf einzugehen. Nur sei vermerkt, daß auch die Hütte in den Strudel der Ereignisse mit hineingezogen worden ist. Bei der Besetzung des Landes durch die Amerikaner hatten sich wahrscheinlich deutsche Soldaten in den letzten Kämpfen in die Hütte zurückgezogen.

Es zeugten Spuren davon, daß die Hütte beschossen worden war. Außerdem waren beim Beschießen des Bahnhofs Willingen dort stehende Tankwagen explodiert,

wodurch die Hütte ebenfalls gelitten hatte. Dach und Wände wiesen Löcher und Beschädigungen auf. Jedoch waren diese Einwirkungen nicht so erheblich, als daß sie sich nicht leicht hätten beseitigen lassen.

Aber nun muß der Chronist ein trauriges Kapitel vermerken. Die Hütte wurde von lieben deutschen Mitmenschen restlos bestohlen und ausgeplündert und im Inneren in unvorstellbarer Weise zerstört. Nicht nur die Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände wurden entwendet, sondern der gesamte innere Ausbau wurde in nicht zu beschreibender Weise demontiert

Eingebaute Bänke, Schränke, Fußböden unten und oben, die Wandbekleidungen wurden herausgerissen. Mit Beil und Säge ist gearbeitet worden. Selbst die eisernen Gehänge der schweren Tür und der dicken Fensterläden waren herausgeschlagen. Was nicht mitgeschleift werden konnte, wurde sinnlos zerstört. Der gemauerte Herd und der große wunderbare Heizofen aus handgearbeiteten Kacheln wurde zusammengeschlagen.



In der Ettelshütte, 1949/50  
(Foto von W Hüsken)

Es war im wahrsten Sinne des Wortes nur das äußere und innere Gerippe der Hütte übrig geblieben. Als ein Wunder muß es angesehen werden, daß das ganze Gebäude nicht zum Einsturz gebracht worden ist, um die Baumstämme fortschleppen zu können. Das war der Zustand der Hütte nach dem Krieg.

Natürlich wurde erwogen, die Hütte wieder aufzubauen. Wir alten Besitzer konnten uns aber, aus ernsten Erwägungen, nicht dazu entschließen. Das Material war nur unter großen Schwierigkeiten zu beschaffen, auswärtige Handwerker waren nicht zu verpflegen; die Schwierigkeiten waren unüberwindlich. Nach der Währungsreform fehlte das Geld. Ausschlaggebend war aber, daß wir alten Hüttenbesitzer keine Söhne mehr hatten, die die Hütte später übernehmen und die alte Hüttentradition fortführen können. Die beiden Söhne von Hammerschmidt waren gefallen; von meinen Söhnen war einer kurz vor dem Kriege tödlich verunglückt, der andere in Rußland gefallen; der Junggeselle Badenhop stand allein. So waren wir ohne Nachfolger. Eine sportliche Betätigung trat bei unserem Alter in den Hintergrund. Das führte zu dem Entschluß, dem uns verbundenen Alpenverein die Hütte anzubieten. Bestimmend hierfür und erster Leitgedanke war die Absicht, der Jugend im Alpenverein ein ideales Sportheim zu geben.

Da Hammerschmidt im vergangenen Jahr gestorben, neben Badenhop ich der Einzige bin, der über Entstehung und den Werdegang der Hütte gewissermaßen eine "geschichtliche" Darstellung geben kann, so geschehe es im Nachfolgenden:

In den Jahren nach 1905 hatte sich eine Gruppe der Natur gleichverbundener junger Männer aus Hagen zusammengefunden, die im Sommer an Sonnabenden und Sonntagen ausgedehnte Wanderungen im Sauerland durchführten.

Die Hauptbeteiligten waren:

Badenhop, Hagen, s.Z. Ingenieur bei der AEG

Ehrlich, Architekt, Hagen

Geschke, Oberingenieur bei der Demag in Wetter

Gerteis, s.Z. Rg. Bauführer bei der Staatsbahn, Essen

Hammerschmidt, Buchhändler, Hagen

Holler, s.Z. bei der Firma Funcke & Hueck, Hagen

Langenohl, Hagen-Delstern

Morin, s.Z. Rg. Baumeister bei der Staatsbahn, Elberfeld; (Erbauer des Bahnhofes Hagen)

Schönberg, Architekt, Hagen

Zirtmann, Eisenbahn-Direktion, Essen

Fast alle waren Mitglied des Alpenvereins und des in diesen Jahren gegründeten "Schiklubs Sauerland". Es war natürlich, daß für den Schilauflauf Winterberg als Standort gewählt wurde. Da jeder von uns während der Woche seiner Beschäftigung oder seinem Dienst nachgehen mußte, ließ nur der Sonnabend und Sonntag Zeit für unseren Schisport. Was waren das für fröhliche Fahrten, wenn wir 4. Klasse in das verschneite Sauerland fuhren.

In den ersten Jahren nach 1905 hatten wir als Stammgäste unsere festen Zimmer in Winterberg. Bei einem allmählich wachsenden Fremdenstrom konnten unsere Zimmer nicht mehr reserviert bleiben. Wir wurden immer häufiger ausquartiert oder fanden bei Winterveranstaltungen überhaupt keine Unterkunft mehr in Winterberg. Auch die Orte der Umgebung wurden immer stärker von Gästen belegt, so daß es für uns manchmal schwer wurde ein Nachtquartier zu finden. Diese Verhältnisse erweckten bei uns den Gedanken, uns durch den Bau einer eigenen Hütte von allen

Zufällen unabhängig zu machen. Auf unseren Sommerwanderungen hielten wir Ausschau nach einem geeigneten Gelände. Überall auf den Höhen der oberen Ruhr, der Lenne und deren Seitentäler war es landschaftlich schön. Aber es wollte sich kein Plätzchen finden, das unseren Ansprüchen entsprach.

Eines Tages befanden wir uns auf einer Wanderung, die uns von Niedersfeld über den Langenberg, Bruchhausersteine nach Olsberg führen sollte. Unterwegs, nach Überquerung eines herrlichen Hochmoores, dem Langenhagen, und Durchwandern eines herrlichen Waldes, traten wir plötzlich auf eine riesige Kahlfläche hinaus, deren steile Abfälle zur der Ortschaft Willingen absinken. Es war im Jahre 1911. Wir standen auf dem Ettelsberg. Vor unseren Blicken tat sich eine wunderbare Fernsicht auf nach Westen, Norden, Osten. Willingen lag unter uns im Kranz der umgebenden hohen Berge. Was uns aber gerade faszinierte, war die geradezu ideale Beschaffenheit des Ettelsberg-Geländes für den Schisport. Eine ungeheure, baumlose, nur mit Heidekraut bewachsene Kahlfläche, mit sanften Neigungen bis zu steilsten Hängen auf der Nord-Seite, präsentierte sich uns. Es wurde beschlossen, sofort den Versuch zu machen, ein für einen Hüttenbau geeignetes Grundstück zu erwerben. Entsprechende Verhandlungen mit der Eigentümerin, der Gemeinde Willingen, führten dazu, daß uns ein Grundstück in Größe von 7500 qm käuflich überlassen wurde. Wir wählten den Platz, auf dem jetzt die Hütte steht, weil in dem nahen Wald eine unversiegbare Quelle das so wichtige Wasser spendete. Um unserem Vorhaben eine rechtliche Grundlage zu geben, wurde ein "Verein Ettelshütte e.V." gegründet und in das Vereinsregister beim Amtsgericht Hagen eingetragen.

Mitglieder waren: Oberingenieur Rudolf Geschke, Architekt Konrad Ehrlich, Architekt Schönberg, Buchhändler Hammerschmidt, Heinrich Langenohl, Oberingenieur Badenhop.

Unsere anderen Wander- und Schikameraden beteiligten sich durch Spenden und Zuschüsse gegen Gewährung eines Gastrechts an der Finanzierung unseres Unternehmens. Unsere Architekten Ehrlich und Schönberg entwarfen die Pläne für Außen- und Inneneinrichtung, vergaben und beaufsichtigten die Arbeiten, die im Laufe des Sommers 1911 durchgeführt wurden. Die Forstverwaltung war uns durch Anlieferung des benötigten Holzes entgegen gekommen. So entstand schnell der Rohbau aus behauenen Fichtenstämmen. Die Fugen wurden in mühseliger Arbeit von uns selbst mit geteerten Hanfstricken gedichtet. Im Inneren trat man von einem kleinen Vorraum durch eine schmale Küche in den großen Wohnraum. Dieser war urgemütlich ausgestattet. Ringsum zogen sich eingebaute, breite, solide Bänke, deren Sitze hochgeklappt werden konnten und Vorrats- und Aufbewahrungsfächer enthielten. Die Wände waren über den Bänken in gewisser Höhe verkleidet, ließen aber oberhalb die geschälten Balken frei. Geheizt wurde vom gemauerten Küchenherd aus, der im Wohnraum in einen grünen Kachelofen überging, in dessen Unterbau ein offenes Kaminfeuer entzündet werden konnte. Der Ofen selbst, aus handgeformten Kacheln gebaut, war von künstlerischer Wirkung. Neben dem Kamin befanden sich eingebaute Bücherregale und ein kleiner Schrank. An den Wänden befanden sich noch Leisten, hinter denen das malerische, bunte Geschirr eingestellt werden konnte. Dieses Geschirr zeigte übrigens eine besondere Note. Es war in sehr reicher Ausstattung, bestehend aus großen und kleinen Tellern, Tassen, großen und

kleinen Schüsseln aller Art aus braunem Steingut, mit eingebrannten, aus dem Germanischen Museum in Nürnberg entnommenen altdeutschen Sprüchen besonders für die Hütte angefertigt worden. In die Tassen waren sogar die Namen der Beteiligten mit kennzeichnenden Beiworten eingebrannt. Die Ausstattung wurde allmählich durch Spenden freundlicher Gäste vervollständigt. An den langen Abenden im Winter verbreitete eine große Petroleum-Hängelampe, die durch eine dicke Kette hochgezogen werden konnte, ein warmes Licht.

Alles in allem konnte man wohl behaupten, daß die Hütte einen äußerst gemütlichen Aufenthalt bot, wenn draußen die Winterstürme tobten. Im Dachraum waren 8 eiserne Betten aufgestellt. Jeder besaß neben seinem Stammbett einen eingebauten Schrank daneben. Eine reichliche Zahl von Decken und Kissen, dies Inventar vervollständigend, waren vorhanden. Im Laufe der Jahre hatten sich alle möglichen, praktischen Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände angesammelt, die z.T. von Gästen gestiftet waren. Eine nachahmenswerte Gepflogenheit. So war die Hütte bestens eingerichtet. Wie aus der ersten Aufzeichnung in diesem Buch hervorgeht, hat die 1. Übernachtung am 11./12. November 1911 stattgefunden.



Ettelshütte zur Langlaufzeit  
(Foto: R. Gärtner, 1978)

Seitdem sind 40 Jahre vergangen, in denen nicht nur Stürme über die Hütte gebräust sind, sondern auch über Menschen. Die Hütte ist zwar stehen geblieben, aber manch einer, der auf der Hütte schöne Stunden verlebt und sich in dieses Buch eingezeichnet hat, ist nicht mehr. Von unseren engeren Kameraden ist Ehrlich im ersten Weltkrieg gefallen, Schönberg gestorben. Geschke ist in Polen verschollen. Hammerschmidt hat im vergangenen Jahr das Zeitliche gesegnet.

In meiner Erinnerung leben die Stunden unvergeßlich fort, die uns dort oben stets Erholung, Freude und Stärkung für den Lebenskampf gebracht haben. Nun ist die Hütte vom Alpenverein übernommen, vollständig neu eingerichtet und nach einer unter Teilnahme zahlreicher Mitglieder und Gäste erfolgten Neueinweihung am 07.12. 1951 dem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt. Möge insbesondere die Jugend regen Gebrauch davon machen, dort oben in naher Verbindung mit der Natur Erholung zu suchen, Körper und Geist und Seele zu stärken und unsere alte Hüttentradition zu neuem Leben zu erwecken.

Hiermit vertraue ich dieses Buch neuen Händen an. Ein "Bergheil" allen, die sich auf den folgenden Blättern einzeichnen mögen.

*Heinrich Langenohl*

*(Anm.: Es folgen in diesem ersten Hüttenbuch keine Eintragungen mehr).*